



DIE TUN WAS!

Und BILD der FRAU ist dabei

Aufatmen im Öko-Dorf Schmilka - vielleicht Deutschlands schönstes*

Mehr Idylle geht wirklich nicht

■ Wo sind wir?
Im Herzen der Sächsischen Schweiz. Hier ist ein kleiner Ort aus dem Dornröschenschlaf erwacht.

■ Was ist so besonders?
Schmilka ist Deutschlands einziges Dorf, das konsequent auf ökologisches und nachhaltiges Leben setzt.

■ Sollten da alle mal hin?
Auf jeden Fall lohnt es sich: Das Bilderbuch-Dorf liegt landschaftlich fantastisch zwischen Elbe und Elbsandsteingebirge.

Ganz ehrlich? So schön haben wir noch nie Yoga gemacht. Die Matten sind auf einer satten Wiese ausgerollt, Morgentau glitzert noch knöchelhoch im Gras. Rechts fließt träge die Elbe, links stemmen sich mächtige Felsen in den blauen Himmel und aus den grünen Wäldern rauscht es leise. Qi-Gong-Lehrer Michael bietet diesen Morgenkurs viermal in der Woche an, kostenlos für die Urlauber im Ort. Ein besonderer Ort kurz vor der tschechischen Grenze, in dem sich urige Fachwerkhäuser an Kopfsteinpflaster entlang den Mühlberg hochdrängen. Ein verwunschener Ort, der einem zuzulächeln scheint.

Ein Mann hat viel Anteil daran: Sven-Erik Hitzer (57), gebürtig aus Cottbus, ist studierter Spielzeuggestalter. Und ein Macher, ein Visionär. Er hat Schmilka Anfang der 90er-Jahre aus einem tristgrauen Dornröschenschlaf geweckt. Wie kam's dazu? „Ich bin als junger Mann viel in der Gegend hier geklettert“, erzählt er. „Wir durften ja damals nicht raus aus der DDR. Die Sächsische Schweiz war für mich Kanada und Neuseeland zugleich. Ich kam immer wieder.“

Als die Treuhand 1993 die alte Mühle des Dorfes zum Verkauf anbietet, greift er zu. Nach und nach lässt er die heruntergekommenen Gebäude restaurieren, nach

historischem Vorbild. Er setzt die alte Mühle wieder in Gang, holt einen Bäcker und einen Bio-Braumeister ins Dorf, die nach alten Handwerksregeln arbeiten. „Ich wollte nicht, dass Schmilka ausstirbt“, sagt Hitzer. „Viele Einwohner sind ja nach der Grenzöffnung weg, der Ort hatte kaum eine Zukunft.“

Er hingegen investiert Millionen, finanziert mit Krediten und Fördergeldern. Und er baut nachhaltig. Die Häuser im Dorf werden ökologisch saniert, die Gästezimmer nach baubiologischen Standards eingerichtet, elektrosmogfrei, ohne Gifte und Chemie in Wandfarben und Möbeln. Wer sich im Café oder Restaurant etwas bestellt, bekommt zu 100 Prozent biologisch und regional hergestellte Produkte. Auch der Strom ist bio, klar.

Für die 76 Einwohner war das alles erst mal ungewohnt. Besonders am Anfang sind viele skeptisch: Hitzer wolle ein „Klein-Davos“ aus Schmilka machen, fürchten sie. Tatsächlich kommen immer mehr Touristen: 1990 waren es gerade mal 50 000

Besucher, die von hier aus ihre Ausflüge starteten – heute kommen im Jahr um die 500 000 Kurzurlauber. 160 Gästebetten gibt es im Ort. Wirtschaftlich ist das für die strukturschwache Region ein wahrer Segen.

Silke Steffen ist gerade aus Berlin angekommen: „Das sind schon meine dritten Ferien in Schmilka.“ Was sie lockt? Sie breitet die Arme aus: „Gucken Sie doch mal! Dieser Ort ist einfach magisch.“

WELTklasse
findet BILD der FRAU-Reporterin Erika Krüger das Dorf Schmilka, dem sie bei ihrem Besuch tief in die Seele gucken durfte. Am liebsten hätte sie gar nicht mehr drüber geschrieben: „Nicht, dass da jetzt zu viele hinfahren ...“



Diese beiden haben Schmilka wachgeküsst: Sven-Erik Hitzer und Ehefrau Annett im Gemüsegarten des Dorfes



1200 Kilometer Wanderwege, der Elberadweg, Felsen für Kletterer, Flüsse für Paddler – besonders Aktivurlauber werden schnell Schmilka-süchtig. Nora (31) und Felix (31) Lohr aus Bautzen zum Beispiel schwärmen: „Keinen Weg gehst du hier zweimal, überall entdeckst du traumhafte Landschaften. Dafür muss wirklich keiner nach Neuseeland.“ Gerade jetzt in Corona-Zeiten wird es wohl noch mal zum Extra-Geheimtipp werden, das romantische Schmilka.

An der historischen Mühlbackstube erzählt Historikerin Andrea Bigge (48) einer Besuchergruppe gerade die Dorfgeschichte: „Ganz früher waren hier nur Holzfäller und Fischer zu Hause. Dann kamen die ersten Reisenden durch die Region, waren fasziniert.“ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat Schmilka seine Blütezeit, sogar der große Caspar David Friedrich staunt und malt hier. „Aber nach dem Krieg und später in der DDR geriet Schmilka dann in Vergessenheit und verkümmerte“, berichtet Andrea Bigge. Selbst ist die gebürtige Hessin vor 20 Jahren hergezogen. Auch bei ihr „war es wegen der Natur. Und der Nähe zu Dresden“.

Das Bio-Konzept geht in Schmilka auf, auch weil es einfach zur Naturkulisse passt. Es hagelt sogar Preise: 2017 wird Schmilka als schönstes Dorf Sachsens ausgezeichnet. Ein Jahr später gibt es das Prädikat „Leuchtturm der Tourismuswirtschaft“. Und Sven-Erik Hitzer tüftelt längst an neuen Ideen: Ein Öko-Energieheizwerk soll

* Sie wohnen selbst in einem Dorf, das mindestens mithalten kann? Dann melden Sie sich gern bei uns! Vielleicht kommen wir dann auch bei Ihnen vorbei.



Romantisch: Kleine Cafés und Restaurants links und rechts, das Kopfsteinpflaster führt in den Wald



Das schönste Haus am Platz. Und das erste Gebäude, das saniert wurde

her, ein günstiges Hostel für Backpacker, eine Kinderbetreuung für Touristen. Hitzer will Schmilka zum Vorbild machen. „Dafür, wie guter Tourismus Generationen verbindet und die Natur schont.“

Livia Thiele (42), die wir nach unserer Yogastunde treffen, will auch nie wieder weg. Das war nicht immer so: „Meine Eltern durften nicht reisen, ich wollte darum die Welt entdecken.“ 17 Jahre lebt die Grafikerin in Norwegen, Island, Österreich. Doch vor drei Jah-

ren kehrt sie zurück. Dahin, wo ihre Wurzeln sind und die Luft so rein und frisch. Livia atmet tief ein, strahlt und sagt: „Angekommen. Das hier ist Heimat.“ ERIKA KRÜGER

INFO & KONTAKT
■ Schmilka ist ein Ortsteil von Bad Schandau, liegt 50 Kilometer südöstlich von Dresden. Mehr über Hotels, Restaurants, Aktivitäten: Bio- und Nationalpark Refugium Schmilka www.schmilka.de, Tel. 035022/9130.



Wagenradgroß! Bäckereiverkäuferin Bozema mit frischem Mohn- und Streuselkuchen, natürlich aus Bio-Zutaten

Ein Hit zum Mitnehmen: Das Pils aus der Braumanufaktur Schmilka



Viel Licht und viel Holz: Im Bio- und Nationalparkhotel „Helvetia“ schlummert der Gast mit Blick auf die Elbe



Bitte umblättern. Auf der nächsten Seite geht's grün weiter

Fotos: Karin Costanzo (4), Bio- und Nationalpark Refugium (2), Sandra Gaertner, Albergo GmbH, Andrea Knura, Shutterstock